

16. Juni 2015 00:32 Uhr

---

MUNDARTLESUNG

## Dichterwettbewerb an edler Stätte

**Die Klangsönheit, die Vielfalt und der Witz des Schwäbischen werden auf Schloss Edelstetten ausgereizt** *Von Dr. Heinrich Lindenmayr*



Klang und Witz der schwäbischen Sprache waren Trumpf bei der Dichterlesung in Edelstetten. Im Bild die Akteure: (von links) Erich Rueß, Elisabeth Flott, Maria Störk und Peter Semmlin, in der hinteren Reihe der Holzheimer Dreigesang: Norbert Riggermann, Heiner Braun und Johann Riggermann.

Foto: Dr. Heinrich Lindenmayr

Auf den Veranstaltungsort, den Chinesischen Saal, anspielend, meinte Peter Semmlin, man sei an edler Stätte, aber das müsse wohl so sein in Edelstetten. Mit der Sprache lässt sich herrlich spielen, und was dabei herauskommt, wenn man das Schwäbische traktiert, das klingt gut, ist witzig und verleiht einer Lebensweisheit den besonderen Dreh. Es wurde viel gelacht, viel bestaunt und kräftig applaudiert beim

Auftritt von vier Mundartdichtern, flankiert vom Holzheimer Dreigesang, auf Schloss Edelstetten.

Ihre Bewährungsprobe hatte die neue Koalition zwischen dem Veranstalter, dem Verein Schwäbisches Literaturschloss Edelstetten, und der Matzenhofer Schwabengilde, und es zeigte sich, dass die Bündelung der Kräfte der Pflege der heimischen Sprache und Literatur zusätzlich Auftrieb verleiht. Spannend war es zu beobachten, wie jeder der vier Dichter sein ganz eigenes Profil entwickelte.

Elisabeth Flott aus Günzburg setzte überwiegend auf die extreme Kurzform. Das Thema war meist schon durch den Titel klar. Es folgte eine kurze Klärung und „Auffütterung“, dann sogleich der pointierte Abgang. Alltägliche Dinge nahm sie aufs Korn. Der Hund des Nachbarn beißt den Briefträger, doch nur ganz leicht. Der aber schreit so gottserbärmlich, dass das Tier erschreckt und verstört das Weite sucht. Auch wenn die Dichterin Themen aufgreift, die bei anderen gerne ins Sentimentale abrutschen, bleibt sie ihrer Linie treu, verleiht dem Schweren Leichtigkeit und humorvolle Würze.

Peter Semmlin aus Illertissen sparte nicht mit Selbstironie. Zu seiner Katzenliebe gestand er, dass sie natürlich sei, wenn man bedenke, wie viele Kater er mit der Flasche aufgezogen habe. Ein herrliches Wortspiel war seine Feststellung, wenn er in den Kühlschrank blicke und laut zu sich sage „Mi gluschts“, kommentiere seine Katze trocken: „mi au“. Viel zu lachen gab es bei der Vorstellung seiner „Einkaufsneurose“. Maria Störk aus Pfaffenhofen verpackte einen Jahresablauf mit all seinen Besonderheiten und Festen in schwäbische Poesie und nahm die Hörer mit hinein in ihre Lyrik, indem sie schwäbische Gerichte vorstellte und die Hörer die Reime ergänzen ließ.

Erich Rueß aus Weißenhorn übertrug seine Freude an den Wortverdrehungen aufs Publikum, beispielsweise als er das Gegenteil von Frühlingserwachen bestimmte: „Spät-rechts-einschlafen“. Er findet viel Spaß auch an Verwechslungen in der Fremdsprache, will auf die Frage „Lieben Sie Beuys?“ mit einem „Nein, nur girls“ antworten. Als idealer Partner von Mundartdichtern erwies sich erneut der Holzheimer Dreigesang. Der ist nicht nur richtig musikalisch, er würde auch jemandem Freude machen, der kein Wort verstünde. Der Dreigesang reizt Klang und Würze des Schwäbischen gekonnt aus und bietet überdies eine deftige Portion Schauspielkunst. Der Applaus am Ende war lang, aber nicht stehend. Warum das so sein musste, hatte Erich Rueß erklärt. Der stehende Applaus sei durch die Wagneroper entstanden. Die Leute könnten nach vier, fünf, sechs Stunden Oper einfach nicht länger sitzen.